



CD des Tages

Schwanengesang

Chormusik kann Angst machen. Erst recht wenn ein Stück eineinhalb Stunden dauert und zudem einen so umständlichen Titel trägt wie „Königs und Propheten Davids Hundert und Neunzehender Psalm in Elf Stücken Nebenst dem Anhang des 100. Psalms: Jachzet dem Herrn! und Eines deutschen Magnificats: Meine Seele erhöht den Herrn“. Das mag abschrecken. Aber wenn nur die ersten Takte der Aufnahme dieses Stücks durch Philippe Herreweghe und sein *Collegium Vocale Gent* hört, weicht der Schrecken einem Erstaunen und das Erstaunen schnell einer Sucht nach dieser magisch anziehenden Musik, die die biblischen Texte flott, ohne Umschweife und betörend raffiniert vorträgt. Das ist, als würde man aufs Klingeln hin die Haustür öffnen und dort einen Predigerchor vorfinden, dessen beide Hälften abwechselnd auf einen einredeten und an besonders wichtigen Stellen um des größere Effekts willen gemeinsam jubilieren würden: „Wohl denen, die ohne Wandel leben, die im Gesetze des Herrn wandeln! Wohl denen, die seine Zeugnis halten, die ihn von ganzen Herzen suchen!“

Mit 176 Versen ist Psalm 119 der mit Abstand längste und auch berühmteste Psalm. Heinrich Schütz (1585-1672) hat diesen Mammuttext am Ende seines Lebens in elf Teilen vertont und ihm mit Psalm 100 sowie dem Magnificat noch zwei kurze Stücke angehängt – der Zyklus ist als „Schwanengesang“ berühmt geworden. Erstaunlicherweise ist dieses Werk aber wohl erst vor wenigen Jahren erstaufgeführt worden. Schütz schrieb den „Schwanengesang“ nach dem Dreißigjährigen Krieg in einem damals bereits veralteten Stil, der sich eher auf seine Anfänge als Komponist bezog als auf die neueste Musikmode.

Die reich ausgezierten neun Stimmbücher (Partituren waren damals kaum üblich) aber verschwanden, vermutlich ohne je aufgeführt worden zu sein, in den Dresdner Archiven und tauchten erst in den 1970er Jahren wieder auf. Nach wie vor fehlen zwei dieser Stimmbücher, doch die konnten aufgrund der dichten und kompakten Schreibweise Schütz' so rekonstruiert werden, dass dem Hörer in keinem Moment der Verdacht kommt, einem unsachgemäß vollendeten Fragment ausgeliefert zu sein. Herreweghe und seine *Collegium Vocale* sind seit Jahrzehnten vertraut mit der Vokalmusik zwischen Lasso und Bach, und nun liefern sie hier ihr bisheriges Meisterstück ab: enorm textverständlich, ungezwungen fließend, stets hellwach und überraschend. (*Helikon Harmonia Mundi France*). REINHARD J. BREMBECK